

BEDARFSPLANUNG IN DER ARCHITEKTUR
Analyse und Optimierung der Kommunikationsstandards in
der Leistungsphase 0 - der Planung der Planung - für den
öffentlichen Bauherrn und seine Stakeholder in der Schweiz
und in Deutschland

22. November 2015

Vorgelegt im Promotionsausschuss der HafenCity Universität Hamburg zur Erlangung des akademischen Grades des Doktor-Ingenieur (Dr.-Ing.).

Dissertation von Boris Szélpal aus Riedholz, Schweiz.

HCU HafenCity Universität Hamburg
Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung
Überseeallee 16, 20457 Hamburg.

Prüfer:

Univ. Prof. Dipl. Ing. Reinhold Johrendt
Bau und Immobilie im Lebenszyklus

Univ. Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Willkomm
Baukonstruktion, Baustofftechnologie und REAP

Projektpartner:

Senat der Freien und Hansestadt Hamburg
Herr Staatsrat Dr. Christoph Krupp,
Chef der Senatskanzlei, Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg.

- „bauen heisst die überlegte organisation von lebensvorgängen.
das funktionelle diagramm und das ökonomische programm
sind die ausschlaggebenden richtlinien des bauvorhabens.
- bauen ist keine einzelaufgabe des architekten-ehrgeizes mehr.
- bauen ist gemeinschaftsarbeit von werktätigen und erfindern.
nur wer als meister in der arbeitgemeinschaft anderer
den lebensprozess selbst meistert, ist bau-meister.
- bauen wird so aus einer einzelangelegenheit von einzelnen
(gefördert durch arbeitslosigkeit und wohnungsnot,
zu einer kollektiven angelegenheit der volksgenossen.
- bauen ist nur organisation; soziale, technische, ökonomische.“

Hannes Meyer (1889 - 1955)¹

¹Vgl. Meyer, 1928, S.18.

Hannes Meyer wird von 1928 bis 1930 als Meisterarchitekt an das Bauhaus in Dessau berufen und wird nach Walter Gropius dort Direktor. Unter Meyers Ägide wird eine Architekturabteilung im Bauhaus eingerichtet. Meyer vertritt den Standpunkt, dass das Bauhaus von seiner Idee für das Volk zu gestalten, abgekommen ist und gibt seine Parole heraus: „Volksbedarf statt Luxusbedarf!“ Hannes Meyer betrachtete das Bauen eher als einfachen Prozess, der geistige, seelische und körperliche Bedürfnisse berücksichtigt und dadurch erst richtiges Leben ermöglicht.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	10
1.1	Ausgangslage	10
1.2	Problemstellung	11
1.3	Zielsetzung	12
1.4	Aufbau der Arbeit	13
1.5	Fragestellung	13
1.6	Allgemeine Grundlagen	15
1.6.1	Klärung der Basisbegriffe für das öffentliche Bauvorhaben	15
1.6.2	Der öffentliche Bauherr	18
1.6.3	Die Stakeholder des öffentlichen Bauherrn	21
2	Forschungskonzept	23
2.1	Forschungsobjekt	23
2.2	Abgrenzung	24
2.3	Forschungsmethodik	26
2.3.1	Multidisziplinarität	26
2.3.2	Grounded Theory	27
2.3.3	Quantitative vs. qualitative Sozialforschung	28
2.3.4	Ablauf Forschungsprozess	29
3	Stand der Forschung	30
3.1	Einführung: Bedarfsplanung in der Architektur	30
3.1.1	Bedarfsplanung: Das menschliche Maß	33
3.1.2	Projektbeeinflussungsmöglichkeiten in der Bedarfsplanung	35
3.1.3	Problemsuche vs. Problemlösung	36
3.1.4	Normen und Theorien in der Bedarfsplanung	39
3.1.5	Wer formuliert die Aufgabe?	42
3.1.6	Nachhaltige Architektur für Gesundheit und Wohlbefinden	43
3.1.7	Die Bedarfsplanung ist ein komplexes System	46
3.1.8	Planungsmethode MAPLE/D für komplexe Bauvorhaben	50
3.1.9	Von der Lexikographie des Sachwissens zur Lexikographie der Methoden	54
3.1.10	Ziele und Entscheide des öffentlichen Bauherrn	54
3.1.11	Nachhaltige Entwicklung für den öffentlichen Bauherrn	57
3.1.12	Fazit: Einführung in die Bedarfsplanung in der Architektur	63
3.2	Bedarfsplanung in der Architektur: Methoden, Theorien, Anwendungen	67
3.2.1	Prägnante historische Skizze	67
3.2.2	Problem seeking. An Architectural programming primer	72
3.2.3	Donna P. Duerk 1993	75
3.2.4	Henn 1994	75
3.2.5	Duffy:Flexible Gebäude 1998	75
3.2.6	Robert G. Hershberger 2000	75
3.2.7	Albatros 2005	75
3.2.8	Blyth und Worthington 2010	76
3.2.9	Hodulak und Schramm 2011	76

3.2.10	Die Baupiloten: Partizipation macht Architektur	76
3.2.11	Fazit: Theorie Programming und Methode der analysierenden Visualisierung	76
3.3	Ansätze aus der Immobilien- und Bauwirtschaft	76
3.3.1	Projektentwicklung	76
3.3.2	Projektmanagement	76
3.3.3	Immobilien: Marktwert und Due Diligence	76
3.4	Ansätze aus der Architekturkommunikation	76
3.4.1	Experten-Laien-Kommunikation in der Architektur	76
3.4.2	Partizipation in der Bedarfsplanung	77
3.4.3	Issue-Management in der Kommunikation	77
3.4.4	Neue Ansätze evtl. in Gedanken aufnehmen	77
4	Klärung der Praxissituation	78
4.0.5	Querschnittsbericht Bedarfsplanung im Bauwesen 1981	78
4.0.6	Bedarfsplanung des öffentlichen Bauherrn in der Schweiz	78
4.0.7	Bedarfsplanung des öffentlichen Bauherrn in Deutschland	78
5	Entwicklung eines Kommunikationsstandards	79
6	Überprüfung des Kommunikationsstandards (Praktikabilität)	80
7	Überarbeitung des Kommunikationsstandards	81
8	Ausblick und Empfehlung	82
	Literatur	83
9	Anhang	88